

Kurze Analyse der 4. Symphonie von Anton Bruckner.

1. Satz. Das wundervolle, prägnante 1. Thema wird zunächst von einem Horn vortragen, das von tremolierenden Streichern begleitet wird. Dann nehmen die Holzbläser das Thema in der Höhe auf, und es kommt, durch Hinzutreten der übrigen Instrumente, zu einer prachtvollen Steigerung. Hierauf folgt das graziöse 2. Thema, das etwas vom Tanzrhythmus in sich hat. In der Durchführung wird zunächst das 1., dann das 2. Thema variiert. Ein bezaubernder Reichtum harmonischer und melodischer Einfälle ist überall ausgestreut. Die Wiederholung bringt das 1. und 2. Thema ziemlich unverändert. Eine breite Coda, die bei Bruckner niemals fehlt, schließt den 1. Satz mit einer gewaltigen Steigerung ab.

Der 2. (langsame) Satz beginnt mit einem Gesangsthema von Schubert'scher Wärme und Erfindungskraft. Die Verwandtschaft und Ebenbürtigkeit der beiden Österreicher Schubert und Bruckner zeigt sich deutlich auch in dem lang gespannenen 2. Thema. Der Schluß des Satzes bringt wieder eine große Steigerung, die ziemlich plötzlich ins Pianissimo übergeht. Dann setzt nach einer kurzen Fermate die Pauke leise ein und führt, zusammen mit Streichern und einigen Bläsern, zu einem 10taktigen Pianissimo-Schluß von unerhörter Ausdruckskraft.

Das Scherzo mit seinen Horn- und Trompeten-Fanfaren hat wohl den Anlaß dazu gegeben, diese Symphonie „die romantische“ zu nennen. Das Trio in diesem Scherzo ist ein entzückender Ländler. Nach dem Trio wird das Scherzo wiederholt; es steht an Erfindung und Ausdruckskraft hinter einem Beethoven'schen nicht zurück.

Das „Finale“ ist am wenigsten leicht eingänglich und auch in der Form nicht so übersichtlich, wie die anderen Sätze. Alle Bruckner'schen Finales haben etwas Mystisches oder geradezu Religiöses an sich. Sie sind gigantisch in ihrer Länge und in ihren Steigerungen angelegt und sollen, den Inhalt der vorhergehenden Sätze zusammenfassend, eine Krönung der ganzen Symphonie bedeuten. Auch im Finale der 4. Symphonie werden zyklopische Themen aufgetürmt, wobei allerdings einige Längen nicht ganz vermieden worden sind. Aber die Schluß-Coda, pianissimo einsetzend, langsam anschwellend, schließt die Symphonie mit einer der gewaltigsten Steigerungen der gesamten symphonischen Literatur ab.

Kein Werk ist so geeignet, in den Ideenkreis des noch viel zu wenig gewürdigten musikalischen Genies Bruckner's einzuführen, wie gerade diese 4. Symphonie. Die Zeit dürfte nicht mehr fern sein, wo Bruckner'sche Symphonien, zusammen mit den Beethoven'schen, Gemeingut aller musikalisch Gebildeten sein werden. Kurt von Wolfurt.

Die nächsten Volkswohl-Abende

(jeden Montag, Dienstag u. Freitag, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr • Künstl. Leitung: D. Metelmann)

11. Januar: Liederabend Caecilie Deesz-Back

(Mezzo-Sopran aus Berlin) u. a. „Lieder und Tänze des Codes“ von Mussorgsky, Lieder von Mattiesen, Wolfurt und Heyland
Am Flügel: Prof. Karl Pretzsch und Komponist Kurt v. Wolfurt

Die Berliner Presse urteilt u. a.: „Eine rassige, künstlerisch gestaltende Sängerin mit schönen Mitteln, die mit echtem Temperament verwendet werden. — Eine volle, farbensatte, tiefere Sopranstimme gehorcht der Künstlerin ganz nach ihrem Willen, von dem sehr schön gebildeten Piano an bis zum Forti; grosses Können, das sich auch auf den wohldurchdachten, empfindungsreichen Vortrag erstreckt.“

14. Januar.: Tiere als Eltern

* Lichtbildervortrag von Professor Dr. Günther Neumann.

Volkswohl-Mitglieder, zeichnet die Saalspende

zur Verbesserung und Verschönerung des Volkswohl-Saales.

(Zahllisten liegen an der Saalkasse und in der Geschäftsstelle aus.)